

DIE HIDSCHRA. DER BEGINN EINER NEUEN ÄRA

Autor/in: Redaktionsteam

Datum: 19.02.2025

Link:

<https://www.islamportal.at/beitraege/artikel/die-hidschra-der-beginn-einer-neuen-aera>

Rechtlicher Hinweis für die Wiederverwendung dieses Dokuments:

Texte, Bilder, Grafiken und Tabellen in diesem Dokument unterliegen dem Urheberrecht, insbesondere den Nutzungs- und Verwertungsrechten sowie Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums.

Die nicht kommerzielle Nutzung und nicht kommerzielle Weitergabe in elektronischer oder ausgedruckter Form sind erlaubt, wenn der Inhalt unter Quellen- und Autorenangabe unverändert bleibt. Eine Veränderung des Inhaltes sowie die kommerzielle Nutzung bedarf ausschließlich der schriftlichen Genehmigung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Zekirija Sejdini.

Einleitung

Mit *Hidschra* (*hiġra*) bezeichnet man üblicherweise die Auswanderung des Gesandten Muhammad und der ihn begleitenden MuslimInnen von Mekka nach Medina (früher: *Yatrib*) im September des Jahres 622 n. Chr. Der moderne arabische Begriff *hiġra* leitet sich von der trikonsonanten Wurzel *h-ġ-r* ab und bedeutet schlichtweg *Ausreise, Auswanderung, Emigration* oder auch *Migration*.¹ *Hidschra* bezeichnet jedoch nicht nur Muhammads Ausreise bzw. Flucht aus Mekka, sondern ebenso die Emigration seiner AnhängerInnen bereits in den Jahren 615 und 616 ins christliche aksumitische Reich, genauer nach Äthiopien. Zudem fand der Begriff nach dem Ableben Muhammads für die Anwerbung von Soldaten für die expandierenden arabischen Armeen Anwendung.² Gegenwärtig gebrauchen einige zeitgenössische Fundamentalisten diesen Begriff, um das Verlassen *feindseliger* gesellschaftlicher, politischer oder staatlicher Ordnungen zu bezeichnen.³

Etymologisch gesehen bezieht sich der Terminus *hiġra* ursprünglich auf den Abbruch aller Beziehungen zwischen einer Einzelperson und einer protezierenden Gesellschaftsgruppe (Clan, Großfamilie, Stamm etc ...). Der Abbruch derartiger Stammes- bzw. Verwandtschaftsbindungen war für die damaligen Verhältnisse in Arabien ein schwerwiegender Vorgang, da der Einzelne dadurch den Schutz seiner Verwandtschafts- oder Patronatsgruppe verlor. Er ist somit den Angriffen seiner GegnerInnen schutzlos ausgeliefert und hat keine Möglichkeit mehr, sich auf die Regeln der Blutrache zu berufen.⁴

Infolgedessen ist es nur konsequent, dass MuslimInnen ihre Zeitrechnung mit der Hidschra beginnen lassen. Allerdings wurde (rückwirkend) nicht der Tag der *eigentlichen* Auswanderung Muhammads als Jahresanfang des islamischen Kalenders (*at-taqwīm al-hiġrī*) ausgewählt, sondern der erste Tag jenes Mondjahres, in dem sie stattfand. Als Ausgangspunkt für die islamische Zeitrechnung dient somit der 1. Tag des Monats *Muḥarram*.⁵ Nach christlicher Zeitrechnung entspricht dies dem 16. Juli 622. Islamische Jahreszahlen werden üblicherweise mit dem Zusatz *AH* (= *anno hegirae*) oder auch vereinzelt im Deutschen *d. H.* (= [*im Jahr*] *der Hidschra*) versehen.⁶ Offiziell wurde dieser Kalender im Jahr 638 unter dem zweiten Kalifen ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb (gest. 644) eingeführt.⁷ Bis dahin erfolgte eine Zeitrechnung ab dem Jahr 570, welches als das sogenannte *Jahr des Elefanten* (*‘āmm al-fīl*) geläufig war und gleichzeitig als das vermutliche Geburtsjahr Muhammads gilt.⁸

Die Hidschra im Koran

Das Wort *hiġra* kommt in dieser Form nicht im Koran vor.⁹ Der Prophet Lūṭ verkündet in Koran 29:26: „*Ich werde zu meinem*

*Herrn auswandern.*¹⁰ Er ist der einzige ältere Prophet, dessen Auswanderung im Koran explizit erwähnt wird. Bezüglich des Propheten Ibrāhīm heißt es lediglich in der Sure *aṣ-Ṣāffāt*: „*Ich will (jetzt) zu meinem Herrn gehen. Er wird mich rechtleiten.*“¹¹ Der Gesandte Muhammad selbst wird indirekt nur ein einziges Mal als *Auswanderer* – durch das arabische Verb *hājara* (auswandern) gekennzeichnet – titulierte: „*Prophet! [...] die Töchter deines Onkels und deiner Tanten väterlicherseits und deines Onkels und deiner Tanten mütterlicherseits, die mit dir ausgewandert sind; [...].*“¹²

Im Koran wird allerdings eine genau definierte Gruppierung von AuswanderInnen adressiert: *diejenigen, die bereits ausgewandert sind* oder *kurz vor einer Migration* stehen.¹³ Im Koran heißt es über diese AuswanderInnen, dass sie „die wahren Gläubigen sind“ (8:74), „bei Gott in höherem Ansehen stehen“ (9:20) und „auf die Barmherzigkeit Gottes hoffen können“ (2:218). Außerdem werden „ihre schlechten Taten getilgt“ (3:195) und „Gott hat Wohlgefallen und hat für sie Gärten bereit, in deren Niederungen Bäche fließen“ (9:100).¹⁴ In der Tat werden die Auswanderung und das Bestreben für die Sache Gottes (*fī sabīli llāh*) mehrmals zusammen erwähnt (Sure 2:218; 3:195; 4:100; 8:72; 9:20).¹⁵ Man könnte meinen, sie implizieren einander. Interessanterweise gibt es einen Vers im Koran in der Sure *al-Muddattir*, der den Begriff *Hidschra* nicht für die Auswanderung verwendet, sondern für den Bruch mit schlechtem Verhalten wie Beigesellung und Götzenverehrung: „*und meide die Besudelung (durch den Götzendienst?)*“.¹⁶

Geschichtlicher Hintergrund der Hidschra

Die Hidschra stellte einen äußerst bedeutenden Einschnitt im Leben und Schaffen des Gesandten Muhammad dar. Als Muhammad seine ersten Offenbarungen von Gott erhielt, stand er vor der großen Herausforderung, die Bevölkerung Mekkas von seiner Prophetenschaft zu überzeugen. Obwohl sich zügig dutzende AnhängerInnen um ihn versammelten, waren die neuen Lehren Muhammads insbesondere den Führern seines Stammes und den wohlhabenden Kaufleuten suspekt. Sie weigerten sich vehement, den strikten Monotheismus des Islams zu akzeptieren. Die Lage seiner jungen Anhängerschaft in Mekka wurde immer schwieriger, weil sie mit der Zeit von den einheimischen MekkanerInnen diskriminiert, bedroht und teilweise auch physisch angegriffen wurden.

Muhammad, der in Mekka nach und nach aufgrund von Drohungen und Widerständen unter großem gesellschaftlichen sowie psychischen Druck stand, traf sich nun in dem nahegelegenen Ort ‘Aqaba mit PilgerInnen aus Yaṭrib, die zwischen 620 und 622 nach Mekka reisten und den Islam annahmen.¹⁷ Dort schloss er mit ihnen zwei bedeutsame

Schutzverträge ab. Nach dem ersten Abkommen von ‘Aqaba (621) wanderten MuslimInnen in kleinen Gruppierungen in die 400 Kilometer nördlich gelegene Oase Yaṭrib aus, nach dem zweiten (622) noch einmal in größeren Gruppen.¹⁸ Die Spannungen in Mekka erreichten einen kritischen Höhepunkt, nachdem ein Stammesrat beschlossen hatte, junge Männer aus allen Clans der Quraiš zu mobilisieren, um den Gesandten zu töten. Muhammad gelang es jedoch, die Stadt rechtzeitig zu verlassen. Er und sein enger Gefährte Abū Bakr (gest. 634) trafen nach einer riskanten und beschwerlichen Reise am 24. September 622 in Yaṭrib ein.¹⁹

Nach seiner Ankunft in Yaṭrib fand sich Muhammad in einer völlig anderen Situation wieder. Während er in Mekka von den meisten seiner Landsleute abgelehnt wurde, empfingen ihn die BürgerInnen von Yaṭrib mit offenen Armen.²⁰ Die sog. HelferInnen (*anṣār*) in Yaṭrib boten ihm und seinen AnhängerInnen aus Mekka, die *Auswanderer (muḥāğirūn)* genannt, Schutz und Unterstützung. Die MuslimInnen schufen dort ein neues soziales System, eine neuartige Kultur des Miteinanderlebens.²¹ Yaṭrib wurde ab dieser Zeit als *die erleuchtete Stadt (al-madīna al-munawwara)*, kurz *Medina*, bezeichnet.

Nichtsdestotrotz herrschte in der Folge auch in Medina eine generationenlange Fehde zwischen verschiedenen jüdischen und arabischen Stämmen bzw. Parteien auf beiden Seiten, welche zunehmend den sozialen Frieden störte. Muhammad positionierte sich als unparteiischer Vermittler und bot an, in den anhaltenden Konflikten zu intervenieren. Er forderte jedoch als Gegendienst die Unterordnung der medinensischen Bevölkerung unter seine religiöse Autorität.²² Diese Bedingung wurde von den MedinenserInnen akzeptiert und Muhammad überzeugte sie, einer von ihm entworfenen *Gemeindeordnung von Medina (ṣaḥīfat al-madīna)* zuzustimmen, welche die künftigen Beziehungen zwischen den Stämmen regelte. In Medina entwickelte sich Muhammad vom Prediger und Mahner, in rein religiöser Funktion, zum geschickten Feldherrn und geachteten Staatsmann unter Beibehaltung seiner religiösen Autorität.

Fazit

Die Hidschra markiert einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte des Islams. Mit der Hidschra begann nicht nur eine neue Ära der Entfaltung des Islams, sondern auch die Etablierung eines islamischen Staates. Die Hidschra wird in der islamischen Geschichte als ein Akt der *Selbstbehauptung* und als Beginn des politischen Engagements der MuslimInnen angesehen.²³ Die Migration nach Medina ermöglichte es dem Gesandten Muhammad, eine starke, umfassende Gemeinschaft aufzubauen sowie eine politische und rechtliche Struktur zu

etablieren, die ausschließlich auf den Glaubenslehren des Islams basierte. Dies führte zur Bildung einer muslimischen Gemeinschaft, der *Umma*, die politisch, sozial und religiös vereint war. Die Hidschra hat demzufolge maßgeblich dazu beigetragen, dass sich der Islam als Weltreligion etablierte.²⁴ Darüber hinaus war die Hidschra ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der islamischen Theologie und der islamischen Normenlehre. Die Konstitution von Medina, die von Muhammad entworfen wurde, regelte die Beziehungen zwischen den verschiedenen Stämmen und Parteien und führte zu einer politischen Stabilität, die bis heute in der islamischen Welt als Vorbild angestrebt wird. Insgesamt kann man sagen, dass die Hidschra ein äußerst bedeutsames Ereignis in der islamischen Geschichte darstellt, das bis heute großen Einfluss auf die Entwicklung des Islams und im weitesten Sinne auch auf die Lebensrealität der MuslimInnen hat.

Endnoten

¹ Vgl. Hans Wehr/Lorenz Kropfitsch: Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Arabisch – Deutsch, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2020, S. 960.

² Vgl. Wim Raven, "Hijra", in: Encyclopaedia of Islam, THREE, Edited by: Kate Fleet, Gudrun Krämer, Denis Matringe, John Nawas, Devin J. Stewart.

³ Vgl. bpd.de: Kleines Islam-Lexikon. Hijra, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/islam-lexikon/21439/hijra/>, abgerufen am 03.03.2023.

⁴ Vgl. Adel Theodor Khoury/Ludwig Hagemann/Peter Heine: Islam-Lexikon A-Z: Geschichte – Ideen – Gestalten, Freiburg: Herder 2006, S. 281.

⁵ Vgl. ebd.

⁶ Vgl. Meyers Großes Konversationslexikon (6. Auflage, 1905–1909), digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, <https://www.woerterbuchnetz.de/Meyers>, abgerufen am 16.09.2023.

⁷ Vgl. Yves Thoraval: Lexikon der islamischen Kultur, Hamburg: Nikol 2005, S. 138.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Vgl. El³ s. v. "Hijra".

¹⁰ Rudi Paret: Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret, Stuttgart: Kohlhammer 1979.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. El³ s. v. "Hijra".

¹⁴ Vgl. R. Paret 1979.

¹⁵ Vgl. El³ s. v. "Hijra".

¹⁶ Vgl. Richard Heinzmann (Hg.): Lexikon des Dialogs. Grundbegriffe aus Christentum und Islam (= Auftrag der Eugen-Biser-Stiftung, Bd. 2), Freiburg-Basel-Wien: Herder 2013, S. 219.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Vgl. ebd.

²⁰ Vgl. ebd., S. 220 f.

²¹ Ebd.

²² Vgl. bpd.de: Islam und Politik. Historische Entwicklung, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/info-aktuell/24929/historische-entwicklung/>, abgerufen am 06.03.2023.

²³ Vgl. spektrum.de: Der Islam. Grundlagen. Die Hidschra, <https://scilogs.spektrum.de/der-islam/die-hidschra/>, abgerufen am 28.09.2023.

²⁴ A. T. Khoury/L. Hagemann/P. Heine 2006, S. 282.

Weiterführende Literatur

Buhl, Frants: Das Leben Muhammeds. Deutsch von Hans Heinrich Schaeder, Heidelberg: Quelle & Meyer 1955, <https://menadoc.bibliothek.uni-halle.de/inhouse-vgg/content/titleinfo/4670298> (abgerufen am 28.09.2023).

Krenkow, Fritz: »The topography of the Hijrah«, in: Islamic Culture 3 (1929), S. 357-364.

Raven, Wim, "Hijra", in: Encyclopaedia of Islam, THREE, Edited by: Kate Fleet, Gudrun Krämer, Denis Matringe, John Nawas, Devin J. Stewart.